„Sonik Kicks“
Paul Weller
Cooperative/Universal

Für alle, die nicht wissen, wer Paul Weller ist: Man nennt ihn in Anlehnung an Godfather auch „Modfather“, er ist gleichzeitig so eine Art britisches Nationalheiligtum des Britpop, obwohl er bereits Ende der Siebziger dort mit seiner damaligen Band The Jam beim Generationswechsel durch die Punk- und New-Wave-Revolution aktiv mitwirkte. Auch wenn The Jam mit ihrem Modrock zwischen The Who und Punk damals keine Riesenspuren hinterlassen haben, war es sein ungewöhnlicher Karriereweg, der ihm bis jetzt viel Ruhm und Ehre brachte. Nach The Jam machte er nämlich mit The Style Council eher in Richtung R&B und Jazz weiter, arbeitete als Modedesigner und war mit einer Frühform der House-Musik seiner Zeit voraus. Danach kamen auch viele Soloalben, wobei man aber vorher nie weiß, ob es Singer/Songwriter wird oder ein Coveralbum. Diesmal wurden es einfach gute Songs mit einem Schuss Britpop. Wer zum Beispiel die klassischen Alben von Blur sehr schätzt, ist mit „Sonik Kicks“ allerbestens bedient. Blur-Klampfer Graham Coxon machte nämlich bei einigen Tracks mit, ebenso ein gewisser Noel Gallagher (Ex-Oasis). Und da Wellers Stimme ja nahe bei Damon Albarn (Blur) liegt, klingt das alles, als ob Blur plötzlich ein geniales Spätwerk veröffentlichen würden. Zwischen Indierock, Gorillaz-ähnlichem Dub, Balladen, Powerpop und Raverock findet sich alles, und Weller scheint hier als Kreativzentrum im Studio explodiert zu sein. Wer sich als verdienter Musiker so dermaßen nicht auf seinen Lorbeeren ausruht und eine derartig tolle, durchweg hörbare Studioscheibe vorlegt, der hat meine vollste Hochachtung.

„Wenn I Schaug“
Michael Fitz
Wolke Musik/Cargo

Natürlich darf bei einer Rezension für dieses opulente Mundart-Doppelalbum nie Kriminaloberkommissar Carlo Menzinger fehlen, den Fitz als Schauspieler populär gemacht hat, während man seine Cousine Lisa Fitz eh kennt. Der Künstlerclan Fitz als solcher ist bei der CD dann noch mit Michaels Frau Karin vertreten, welche mit ihren Ölgemälden das Booklet des Digipacks verziert. Und es macht auch Sinn, die Doppel-CD so aufwendig als kleines Büchlein auszustatten und jedem Song eine Doppelseite mit Text und Illustration zu widmen. Es lohnt sich einfach, die in bayrischer Mundart gesungenen Texte genauer auf sich wirken zu lassen. Zwischen bärbeißigen Thesen, sanften Versöhnungsballaden und ironischen Betrachtungen vertont Fitz eigentlich alles, was man gemeinhin als Lebensart im Süden bezeichnen könnte. Wer gerne Weckers gepresstes Geknödel oder die morbiden Songs von Ludwig Hirsch hört, der muss Fitz unbedingt entdecken. Nicht so wie bei den Landsmännern Schmidbauer oder Astor, wo die Gitarrentechnik mehr im Vordergrund steht – Fitz ist der bessere Poet und seine Betrachtungen sind einfach einen ruhigen Abend mit wertvollem Getränk und CD-Hören wert. Die Texte sind die Stimmung, die transportiert wird, die Gitarre untermalt, ganz in bester Liedermachertradition. Da ja momentan die sogenannten Singer/Songwriter dank junger deutscher Künstler boomen, ist die vierte Mundartplatte von insgesamt dreizehn Alben eines Michael Fitz eine lohnenswerte Investition, weil er den Vorteil hat, sich nicht in einem neuen Genre beweisen zu müssen.

„Cheyenne - This Must Be The Place“
Euro Video
Regie: Paolo Sorrento

Sean Penn ist ja eigentlich mehr als ein Schauspieler, für mich ist er schon eine Art Gütesiegel für die Filme, in denen er mitmacht. Als dann in diesem gewöhnungsbedürftigen Film noch Frances McDormand aus Fargo auftauchte und später der leibhaftige David Byrne (Talking Heads), konnte ich eigentlich nur noch niederknien. Ein absolut andersartiger, abgepfiffener und hintersinniger Film zwischen Roadmovie und skurriler Komödie mit ernstem Hintergrund. Kommt jetzt auf DVD und gehört in eine gut sortierte Musikfilmsammlung. Obwohl ja nicht viel Musik darin vorkommt. Es geht vielmehr um ein Musikerleben, der alternde Rockstar Cheyenne ist aus Irland in die Staaten emigriert und hat sowohl mit der Musikindustrie als auch mit dem kreativen Schaffen abgeschlossen. Er schminkt und toupiert sich aber immer noch täglich wie Robert Smith von The Cure und sitzt ansonsten zusammen mit seiner burschikosen Frau Jane (McDormand) zuhause in der Villa die Zeit ab. Ein Anruf verändert alles. Er muss zurück nach Irland, sein Vater, mit dem er seit 30 Jahren keinen Kontakt mehr hatte, liegt im Sterben. Ein Vermächtnis bleibt ihm: Er soll den Peiniger finden, der seinen Dad damals im KZ gepeinigt hat und angeblich in den Staaten lebt. Cheyenne macht sich in vollem Ornat auf den Heimweg in die USA und dann auf die Suche. Cheyennes Charakter trägt den Film, der aufgrund von früherem übermäßigem Drogenkonsum quälend langsam sprechende, kindlich naive Ex-Rockstar entwickelt doch tatsächlich sehr clevere investigative Fähigkeiten, dem Altnazi auf die Spur zu kommen. Ein für auf Unterhaltungsfilme gepolte Leute stinklangweiliger Film, den man sich als Fan von Musikerfilmen aber mit Sicherheit noch mehrere Male anschauen wird.

Snapshots

GK GALLIEN-KRUEGER

Kenneth Wright
- John Legend

Flea
- Red Hot Chili Peppers

Lil Tony Russell
- P. Diddy

Tim Foreman
- Switchfoot

Duff McKagan
- Velvet Revolver

Marco Coti Zelati
- Lacuna Coil

Sasha Kaivtsov
- Rockstar Supernova, James Blunt

Ethan Farmer
- Christina Aguilera, Janet Jackson

Kevin 'Brandino' Brandon
- Justin Timberlake, Aretha Franklin, Jess Stone

POWER TO GROOVE

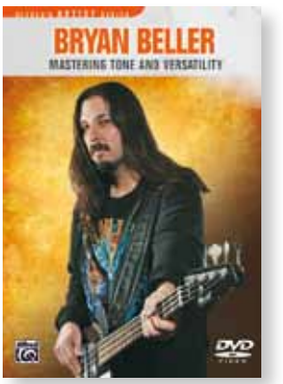
WWW.GALLIEN-KRUEGER.COM

thomann

MUSIC IS OUR PASSION

Musikhaus Thomann, Treppendorf 30, D-96138 Burgebrach, www.thomann.de

„Mastering Tone and Versatility“ Bryan Beller
Alfred Publishing



Der amerikanische Bassist und Bass-Player-Magazine-Autor Bryan Beller, bekannt durch seine Arbeit für Steve Vai, Mike Kenneally, Kira Small, The Aristocrats und viele andere, legt mit „Mastering Tone and Versatility“ eine beachtenswerte Lehr-DVD vor, die aufgrund ihrer stilistischen Breite und seriösen wie sympathischen Handschrift einen breiten Fundus wertvoller Innensichten auf Bryans vielfältige Arbeit gewährt. In fast vier Stunden Laufzeit zeigt Beller technisch und inhaltlich sorgfältig gestaltetes Coaching in drei Sinnabschnitten, welche Schritte zum glücklichen Bassistenleben dazugehören: Handwerk, professionelles Liefern-Können und schließlich auch eine angenehme soziale Ausstrahlung. Mit seinem super-sympathischen Stil führt Beller dabei zunächst ausführlich in die „Chain of Sound“ ein. Hier geht’s von den Fingern übers Instrument bis hin zum Live-Rig und dem „EQ-ing“. Anschließend demonstriert er an live gespielten Songs aus sehr verschiedenen Stilistiken seine überwältigende Wandlungsfähigkeit, um schließlich im dritten Kapitel auf mentale und soziale Aspekte des Musiker-Seins zu sprechen zu kommen. Gerade hier kann man sich selbst oft schmunzelnd wiederfinden. „Mastering Tone and Versatility“ ist vom hohen Sympathiefaktor des moderierenden Künstlers geprägt und aufgrund seiner ganzheitlichen Machart inhaltlich ein absolutes Premiumprodukt seiner Klasse, das in keiner Mediensammlung ernsthafter Bassisten fehlen sollte. Englischkenntnisse sind unbedingt erforderlich.

Von Christoph Hees

Anzeige

„Morphosis“
Daniel Thieme
www.danielthieme.de

Daniel Thieme ist ein mittlerweile 38-jähriger Hamburger Kontra-, E-Bassist und Trompeter und hat schon ziemlich viel auf dem Buckel: ein Studium am Hamburger Konservatorium für Musik und Theater, ein weiteres am namhaften Berklee College of Music in Boston, USA. Er spielte mit unzähligen Künstlern und Bands (Tamara Nile, Wir sind Helden), wirkte bei Musical Produktionen (Sister Act) mit, ist auch in der klassischen Kammermusik zu Hause (mit Martin Panteleev) und hat ein Faible für afrikanische und orientalische Musik (Hamelmal Abate). Und quasi so nebenbei hat Daniel Thieme in den letzten fünf Jahren sein Konzeptalbum „Morphosis“ produziert. Es handelt sich um zehn schöne, ineinanderfließende, zum größten Teil instrumentale Stücke, die aufwendig arrangiert wurden und stilistisch nicht in eine Schublade zu stecken sind. Man entdeckt viele kleine Überraschungen wie beispielsweise ein aufgenommenes Babygebrabbel, Vocals, die durch eine Telefonsimulation geschickt werden, Herztöne vom Ultraschall oder rückwärts abgespielte Marimba-Patterns. Daniel Thieme schrieb für ungewöhnliche Instrumente wie eine jordanische Ney-Flöte, eine türkische Saz, eine westafrikanische Djembé oder eine Sabar aus dem Senegal, verwendete aber auch Marimbas, Gitarren, einen Moog Synthesizer oder Saxofone. Und natürlich diverse Bässe, die er vorzüglich beherrscht, geschmackvoll spielt und sehr musikalisch einsetzt. Hier ein Kontrabass, dort ein sechssaitiger Fretless Bass, dann wieder der Bogen als Perkussionsinstrument. Die Musik, die zahlreichen Gastmusiker und die musikalische Interaktion stehen im Vordergrund, nicht das Instrument. Und das ist gut so. „Morphosis“ ist eine hervorragend und liebevoll produzierte CD und eine höchst spannende Reise durch Daniel Thiemes Musikwelten.

Von Markus Fritsch

„In Time To Voices“ Blood Red Shoes
Cooperative/Universal

White Stripes umgekehrt: sie Gitarre, er Schlagzeug. Laura-Mary Carter und Steven Ansell, für mich klar die persönliche Neuentdeckung vor zwei Jahren. Zum einen die superfette Produktion der Scheibe, dazu machten beide live als Duo doppelt so viel Alarm wie andere Bands auf der Bühne, ohne dabei nur peinlich herumzuhampeln. Sie lassen die Instrumente sprechen und buttern ein Brot, das selbst den Stonerfans und der Indiepop-Fraktion gleich gut schmeckt. Auf ihrer wichtigen, dritten Platte warfen sie nun das bisherige Konzept, Songs zu schreiben, völlig über den Haufen, machen aber erneut eine Hammerplatte. Die könnte jetzt sogar die alte Sonic-Youth-Fraktion in ihren Gräbern wieder aufwecken. Langsamer, dunkler, aber gewaltiger als der Vorgänger. Stimmlich haben Laura und Steven auch zugelegt, vor allem sie drängt sich mehr in den Vordergrund, Steven trommelt jetzt mehr mit Bedacht und immer noch vermisse ich keine Bassgitarre. Wo soll das noch hinführen? Zu den Stadien ist es noch weit, die Musik dafür haben sie schon im Koffer. Wem The Subways zu infantil klingen, der findet in den beiden blutjungen Ausnahmemusikern seine intellektuelle Heimstatt. Laura-Mary verwendet meistens eine Telecaster, der holländische Designer Yuri Landman hat ihr außerdem eine siebensaitige entworfen, die zusätzlich eine Bass-Saite aufgespannt hat. Laura findet, dass jeder Gitarrist nicht nur seinen Stil, sondern vor allem auch einen ureigenen Sound finden sollte. Und dafür sollte man einfach ausprobieren und experimentieren. Bei ihrem Marshall JCM200 wechselte sie die originalen Röhren und ersetzte diese mit altmodischen. Statt ständig neue Effektpedale zu kaufen, beschränkte sie sich auf bewährte: Distortion, Delay und eins zum Stimmen. „Wenn man ständig neue dazu kauft, klingt man irgendwann wie U2.“

Anzeige

DOUBLE FEATURE (Deutsch & Englisch!)
Lehrbuch für Gitarre & Bass
Buch inkl. CD, 176 Seiten, von Ralf Gauck
ISBN 978-3-86642-024-3
EUR 24,95

E-BASS PRAXIS
Vom Akkordsymbol zur perfekten Basslinie
Buch inkl. CD, 160 Seiten, von Tom Bornemann
ISBN 978-3-86642-026-7
EUR 22,95

ROCKABILLY SLAPBASS (Deutsch & Englisch!)
A slight introduction
Buch inkl. CD, 112 Seiten, von Didi Beck
ISBN 978-3-86642-004-5
EUR 22,95

DIE KLASSIKER von Tom Bornemann!
Die Bass-Schule mit Internetunterstützung.

FOUR STRINGS.DE - Vol. 1
Buch inkl. 2 CDs, 144 Seiten
ISBN 978-3-936807-24-0
EUR 23,95

FOUR STRINGS.DE - Vol. 2
Buch inkl. CD, 144 Seiten
ISBN 978-3-936807-77-6
EUR 22,95

ROCKSTARTER Vol.1
Die brandneue Lehr-DVD-Serie für Einsteiger!
DVD VIDEO

Für E-Bass
von Christian Spohn
ISBN 978-3-86642-036-6
Art.-Nr. M-50150-190-8
EUR 22,95 (UVP)

Weitere Lehrbücher mit CD sowie DVDs gibt es im Buch- und Musikalienhandel und unter www.artist-ahead.de

artist ahead
SPIELEND LERNEN MIT CD!
www.artist-ahead.de

„Organic Pill“ Errorhead
Rough Trade

Das Quartett um Ausnahmegitarrist Marcus Deml und den deutschen Vorzeigebassisten Frank Itt wird der Bezeichnung Supergroup sicherlich gerecht. Allesamt ausgebuffte Studiomusiker, Dozenten an hiesigen Lehrinstituten wie Popakademie oder Hamburg School of Music, glückliche Endorser namhafter Hersteller wie Fender und damit wie geschaffen für die Musikpresse, allen voran natürlich Magazine für Gitarren und Bässe. Angesichts der gebotenen Übermusikalität auf „Organic Pill“ fällt es leicht, die Scheibe über den grünen Klee zu loben. Schon der Opener liegt schnell ebenso funky wie psychedelisch im Ohr. Mit „I Am Just Existing“ zelebriert man eine Musterballade melodischen Hard Rocks, die besonders mit ihrer Instrumentalarbeit brilliert. Demls überaus singender Ton thront auf dem satten Bassfundament Frank Itts. Es folgen Ausflüge in verschiedenste Genres, allesamt sauber umgesetzt und produziert. Es könnte so schön und einfach sein, doch nun folgt das große Aber: Wie viel Schönspielerei und Virtuosität tut populärer Musik gut? Technisches Können und Einflüsse unterschiedlichster Stilrichtungen haben ihre Schattenseite. Gerade für Musiker sollte insbesondere die Gitarrenarbeit Demls ein Bonbon oberster Güteklasse darstellen. Jener scheut es nicht, tief in die Trickkiste zu greifen: Volume Swells, Tap Harmonics, rasende Licks in beeindruckender Präzision und dennoch stets geschmackvoll. Zudem groovt die Rhythmusfraktion tight wie die Atomuhr. Doch leider bleibt in dieser Wundertüte erstklassigen Musikertums auch einiges auf der Strecke. Die Scheibe klingt streckenweise verkopft, steril und schlichtweg zu perfekt. Es mangelt an Ecken und Kanten. Es fehlt der räudige Charme spielerischer Unzulänglichkeiten, etwas Dreck und Attitüde. Doch all das braucht Musik, insbesondere wenn es um Blues und Rock geht. Summa summarum steht das große Fragezeichen namens Zwiespalt im Raum. „Organic Pill“ ist eine Symbiose zwischen herausragender Musikalität und lähmender Perfektion. Aber dennoch absolut empfehlenswert. **Von Matthias Ziegenhain**

„Fusion Nouvelle“ Alexander von Hagke
ESC Records

Auf seinem neuen Studioalbum „Fusion Nouvelle“ präsentiert Alexander von Hagke, Bayerischer Kulturförderpreisträger von 2011, neun exzellente Eigenkompositionen im Jazz-Fusion-Genre. Der Münchener Multi-Reed-Spieler (Sopran-, Alt-, Tenorsaxofon, Klarinette, Bassklarinette, Querflöte), dem einen oder anderen auch vom Panzerballett bekannt, studierte Musik in München und New York und spielte u. a. mit der Konzertbesetzung von Peter Herbolzheimers Bundesjazzorchester. Auf „Fusion Nouvelle“ werden Groove, größer angelegte Songformen, Polyrhythmik, ungerade Metren, Jazz und Funk zu einem höchst erfrischenden Cocktail vermengt. Dazu hat Alexander von Hagke hervorragende Musiker ins Studio eingeladen, die die Songs bereits seit 2009 in der gleichnamigen Band dem begeisterten Publikum in Clubs und auf Jazz Festivals präsentieren. Neben den hervorragenden Gitarristen Peter O’Mara und Jan Zehrfeld und dem großartigen Drummer Tommy Eberhardt teilen sich Heiko Jung und Raoul Walton die groovige Bassarbeit. Beide Bassisten spielen sich mit erdigem Sound und brillanter Technik durch die neun komplexen Songs und dürfen mit Soli zeigen, was sie können. Tommy Eberhardt führt seine Mitmusiker leichtfüßig durch die rhythmisch hoch anspruchsvollen Grooves und gehört nicht umsonst zu den derzeit gefragtesten Drummern Europas. Die Fusion-Fans kennen den kongenialen Peter O’Mara an den sechs Saiten, der auch auf „Fusion Nouvelle“ glänzt. Nicht minder tut dies Jan Zehrfeld, der mit Alexander von Hagke auch beim Panzerballett wirkt. Bandleader Alexander von Hagke selbst besticht durch melodiöses Spiel, erstklassige Technik, vorzügliche Improvisationen und seine interessanten Kompositionen. „Fusion Nouvelle“ ist moderne Fusion-Musik, die live im Studio eingespielt wurde und dadurch sehr interaktiv und lebendig klingt. **Von Markus Fritsch**

„Taranta“ Mina Tindle
Believe/Indigo

Legt man diese Platte auf, bleibt man fasziniert bei der Stimme hängen. Die bleibt auch weiter im Kopf, wenn die Scheibe durch ist. Mina Tindle kommt aus Frankreich, und unsere Nachbarn fallen ja meist durch – Pardon! – nervtötende Chansons auf. Die Franzmänner sind halt eigen, was die Musik angeht, und bleiben gerne separat und autark. Doch das hat sich geändert, die musikalische Migration der weltumspannenden Popmusik infiltrierte auch diesen patriotischen Markt. Und jetzt gibt es auch vermehrt französische Musikexporte. Mina, die Französin mit spanischen Wurzeln, fischt in Gefilden zwischen Softrock, Folk und Avantgarde-Pop. Eine ähnlich unschuldige Stimme habe ich zuletzt von der Neuseeländerin Brooke Fraser gehört, die ebenso zuckersüß den Beschützerinstinkt beim Zuhörer und den Mutterinstinkt bei der Zuhörerin weckt. Wer musikalisch auf moderne, leicht verdauliche Kost steht, die trotzdem etwas unbequem und kreativ wirkt, der ist mit der Dame und einem modernen, breitenkompatiblen Album sehr gut versorgt. Hauptsache, nicht noch eine dieser langweiligen Songwriterplatten nach dem Schema gut aussehende Dame mit Gitarre und Meer. Hier ist wirklich kein Song wie der andere arrangiert, es passiert jedes Mal Neues und trotzdem wirkt das Ganze homogen, weil es durch die viel beschriebene Stimme einfach gut zusammengehalten wird. Welthits und griffiges Radiofutter sucht man darauf aber vergeblich.

HUMAN BASE
HUMAN BASE
JONAS IV
FRETLESS
BTM - GUITARS.DE
FÜRTHER STR. 236 ★ 90429 NÜRNBERG ★ 0911 31 77 41

„MMXII“ Killing Joke
Spinefarm/Universal

Es gibt die berühmte Szene in Blues Brothers, wo Jake und Elwood mit ihrem Bluesmobil durch ein Einkaufszentrum pflügen und eine Schneise aus Scherben und Verwüstung hinterlassen. Dabei fällt lapidar der Satz „Das neue Oldsmobile ist aber dieses Jahr früh raus gekommen“. Gemeint ist damit, dass ein neues Modell dieser Marke eben zum Jahresablauf gehört. Auch eine neue Platte von Killing Joke gehört mittlerweile zum (Zwei-)Jahresablauf. Ich weiß schon vorher: Sie wird gut sein! Egal, wie man ihre Musik nennen möge, Post-Punk, Industrial-Grooverock, Wave-Metal oder Endzeit-Core, ihre Alben waren zuletzt immer Referenzklasse in Sachen Songwriting, engagierter Texte und super fetter Boxenknacker-Produktion. Musik, die so dick auf die Festplatten im Studio geschmiert wurde, dass mp3 diese Fülle nie im Leben fassen könnte. Die Band bzw. ihr Frontmann Jaz Coleman ist für mich der Inbegriff für einen Dauerlieferanten wertiger Musik. Eigentlich macht er ja Popsongs. Allerdings steigern sich die meist in wütende Rock-Gewitter, seine Stimme überschlägt sich irgendwann und er schreit sich den Frust von der Seele. Gebettet ist das alles in ein weich gepolstertes Rhythmusbett. Vor allem Geordie Walker mit seinem slide-ähnlichen Gitarrensound und Bassist Youth mit seinen wolkenartigen Tieftonlandschaften geben immer ein unverkennbares Soundfundament ab. Der politische Aktivist Coleman stellt immer unbequeme Fragen in seinen Texten und Konzertzwischenansagen, dagegen ist Geordie eher der stille Handwerker, der stets wie ein Uhrwerk seine Leads auf einer meist sündhaft teuren alten Gibson im Hintergrund abliefert. In Zeiten von Anonymus und Piratenpartei ist Colemans Aktionismus eigentlich zeitlos geworden, musikalisch walzen sie immer noch alles platt, was heutzutage so an belanglosem Material veröffentlicht wird. Die Zeitlosigkeit ihres Konzepts ist erschreckend, Jungpunks, Altrevoluzzer, Studiofreaks oder Streetrocker sollten ruhig mal antesten!

Anzeige

„Sex And Drugs And Rock And Roll“
Universum Film
Regie: Mat Whitecross

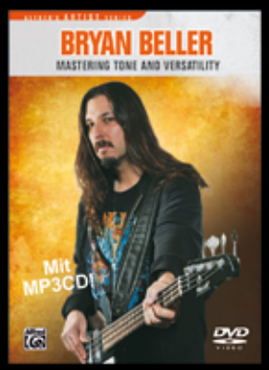
Im Gegensatz zu England ist Ian Dury hierzulande vollkommen in Vergessenheit geraten. Der Popstar aus den 1970ern hatte mit dem zum obigen Filmtitel gleichnamigen Song einen Riesenhit und war so etwas wie der Antiheld der Hitparaden. Ein intellektueller Musikpoet der Arbeiterklasse, der weder gut aussah, noch sich als Intellektueller benahm, obwohl er eigentlich einer war. Dury hatte als Kind Polio. Kinderlähmung kennen heutige Jugendliche nur noch vom Hörensagen, genauso wie Contergankinder mittlerweile völlig

aus dem kollektiven Gedächtnis verdrängt wurden. Der Film über das Leben von Ian Dury beschreibt nicht mehr und nicht weniger als sein Outsider-Dasein als Behinderter, die Dämonen Drogen und Alkohol rund ums Musikerdasein und seinen Aufstieg und Fall als exzentrische Blaupause für die durch ihn stark beeinflusste Punk- und New-Wave-Bewegung. Absolut „marvellous“ agiert Hauptdarsteller Andy Serkis (u. a. Herr der Ringe), der hier preisverdächtig den selbstzerstörerischen Dury mimt. Es reicht, dass der Film auf Durys Probleme mit seinem Vater, seinem Sohn, seiner Ehe und ähnliche Hintergründe hinweist, die Umsetzung ist so genial, dass als Fazit nur eins gilt: Der Weg ist das Ziel und der Film ist Gift für Popcornfans. Sehenswerter Musikerfilm im biografischen Sinn, von Kalibern wie „High Fidelity“ aber leider noch meilenweit entfernt. Andererseits passt er so gar nicht in unsere moderne Gegenwart, in der Popstars und Hits am Fließband produziert werden und makellose Schönheit den Intellekt abgelöst hat.

Anzeige

Alfred Messe-News BASS
LEARN • TEACH • PLAY

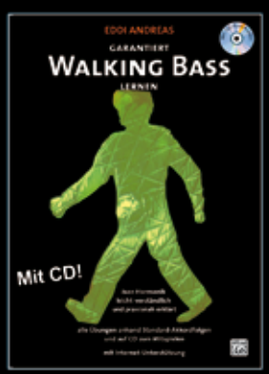
MASTERING TONE
Bryan Beller zeigt, wie's geht!



MASTERING TONE AND VERSATILITY!
Der Extrem-Bassist **Bryan Beller** zeigt auf seiner fast vierstündigen DVD, wie er Spieltechnik, Tonbildung und Kunstfertigkeit in seinem Spiel kombiniert.
Mit dabei: Fast zweistündige Live Performances mit seinen Mitmusikern Mike Keneally, Joe Travers, Kira Small, PLUS ein Abriss zum Thema Drums & Bass u.v.a.

EUR 34,95 | DVD | ISBN 978-0739078181

WALKING BASS
Eddi Andreas zeigt, wie's geht!



GARANTIERT WALKING BASS LERNEN richtet sich an E- und Kontrabassisten, die spielend Walking Bass lernen möchten. Schritt für Schritt wird man an das Erstellen professioneller Basslinien herangeführt. Vom Deuten und Verstehen der Akkordsymbole über die Grundlagen der Jazz-Harmonik zum Ziel: der Kreation eigener Basslinien!

EUR 21,00 | Buch/CD | ISBN 978-3933136305

BASIC BASS
Eine der populärsten Bassschulen!

Leicht verständliche, englischsprachige Einführung in die Bassspielweise in Rock, Blues, Country und Jazz. Band 1 konzentriert sich auf die notwendigen Grundlagen: Haltung, Stimmung, Spieltechniken der rechten und linken Hand, Skalen, Licks, Songs,Slides und Akzente, alles illustriert mit aussagekräftigen Fotos und anschaulichen Diagrammen.

EUR 11,95 | Vol. 1/CD | ISBN 978-0739048863
EUR 19,95 | DVD Vol. 1| ISBN 978-0739049426
EUR 22,95 | Vol. 1/DVD | ISBN 978-0739048870

Alfred Music Publishing
alfredverlag.de
facebook.com/alfredverlag

„Extreme Metal Bass“ Alex Webster
Hal Leonard Publications

Alex Webster ist Bassist und Gründungsmitglied der Death Metal Band Cannibal Corpse. 1970 in Buffalo, USA geboren, lernte mit elf Jahren Kontrabass und später E-Bass. Mittlerweile gehört er zu den besten und schnellsten Metal-Bassisten dieser Erde und hat kürzlich sein erstes Buch veröffentlicht: „Extreme Metal Bass“. Auf 64 Seiten und einer CD mit Play-Along-Übungen und Midi Drum Files führt Alex Webster durch die weite Welt des extremen Metal-Bassspiels. Der Titel des Buchs ist bewusst gewählt, will Alex doch möglichst alle harten Bereiche des Heavy Metal wie Trash, Death, Black, Metalcore oder Deathcore unter einen Hut bringen. Die Beispiele sind für 5-Saiter-Bassisten konzipiert und auf einem 4-Saiter in B-E-A-D Stimmung zu spielen. Alex ist ein bekennender „Fingerstyle“-Spieler, doch alle Übungen sind auch für Plektrumspieler geeignet. Nachdem er die für Extreme Metal wichtigen Tonleitern, Intervalle und Akkorde vorstellt, geht Alex sehr praxisorientiert auf die Technik der rechten (2- und 3-Finger-Pizzicato) wie linken Hand (4-Fingersystem) ein. Weiter geht’s mit speziellen Tapping-Techniken und Rhythmusübungen für ternäre und binäre Grooves. Interessant sind seine Anmerkungen zu den langsamen Metal-Stilistiken wie Doom und Sludge, bevor er dann sein Buch mit drei stilistisch unterschiedlichen Songbeispielen zu Ende führt. Alle Kapitel sind mit sehr vielen, sehr guten und bisweilen sehr schwierigen Beispielen gefüllt. Die CD beginnt erst mit Kapitel 5. Es fehlen leider die ersten 49 Übungen (Skalen, Technik, Tapping). Doch dann geht es auf der sehr gut produzierten CD richtig rund. Jede der insgesamt 58 folgenden Übungen gibt es einmal mit kompletter Band (Bass, Drums, Gitarren) und einmal ohne Bass. Fazit: ein hervorragendes Buch (vorerst nur in englischer Sprache) zum Thema Extreme Metal Bass. Sehr empfehlenswert, nicht nur für Metal Bassisten. **Von Markus Fritsch**

Anathema „Weather Systems“
K-Scope/edel

Für manche Puristen aus der Doom- und Gothicmetal-Fraktion ist die Progression der englischen Band Anathema eine Wandlung vom Paulus zum Saulus, ich würde es anders herum betrachten. Mag sein, dass die früheren Supportshows der Band für knallharte Grunzkombos wie Cannibal Corpse oder Cradle Of Filth durchaus dem damaligen musikalischen Spektrum von Anathema entsprachen, mit „Weather Systems“ hat man allerdings jetzt ein Meisterstück abgeliefert, aber in der Sparte melancholischer – ja schon fast – Pop-Rock. Früher beherrschten hohes Shouting und vereinzelter Sprechgesang den morbiden Sound der Doom-Metal-Band aus der Ecke My Dying Bride oder Paradise Lost. Seit 1996 wird aber klar gesungen und aus dem alten Fanlager mitunter zurückgeschossen. Trotzdem machte die Band unbeirrbar weiter und integrierte akustische Gitarren, atmosphärische Keyboards und eine kleine Portion Pink Floyd in den Sound. Und seitdem haben sie auch eigentlich keine schlechten Platten mehr gemacht, sondern offerieren wirklich hörenswerte Artrock-Gesamtkunstwerke. Personell ist die Band schon fast zu einer Art Privatveranstaltung der Cavanagh-Brüder (Gitarre, Gitarre und Bass) geworden, diese Diktatur ist aber bei einem derartig wunderschönen Ergebnis wie „Weather Systems“ gerne geduldet. Die Stimme von Sängerin Lee Douglas ist das i-Tüpfelchen. Zusammen mit den Streicherarrangements, Zupfgitarren-Leads und auf- und abebbenden Dynamiksprüngen ist der Band nicht nur ein Meisterwerk gelungen, sondern endlich mal wieder eine Scheibe, die wirklich bewegt. Wer gerade schwere Zeiten durchmacht, bekommt hier garantiert feuchte Augen und Gänsehaut! Fans von Porcupine Tree oder sogar Opeth müssen bei dieser vielschichtigen Platte zugreifen. Anspieltipps: der fast flotte Opener „Untouchable Part 1“, der packende „Lightning Song“ oder das trippige „The Storm Before The Calm“. Sofa – Kopfhörer – Augen zu – gute Reise!

„Weapons“ Lostprophets
Epic/Sony

Erfolg muss man sich hart erarbeiten, Spott gibt es umsonst. So wurden die Lostprophets vor Jahren mal als die „Posterboys des NuMetal“ bezeichnet. Nach der neuen Platte sollte man solche Sortierungen langsam ad acta legen. Sie klingen nach wie vor eher wie eine US-Band für die großen Stadien als eine Rockband aus Wales, dem immer leicht verrückten Teil von Großbritannien, wo es drei Meter lange Ortsnamen auf Schildern, viele Kohlegruben und beinharten Patriotismus gibt. Nachdem der Vorgänger „The Betrayed“ stilistisch breit angelegt war und gleich zwei Produzenten verschliss, darf „Weapons“ als qualitativ höher angesiedelter Nachfolger bezeichnet werden, der keinen einzigen schlechten Songs beinhaltet. Elf Jahre nach seinem Debüt hat der Sechser die richtige Balance gefunden und bringt ein Album mit maximaler Durchhörbarkeit und ausgefeilten Arrangements und obenauf gutem Songwriting heraus. Das ist moderne Rockmusik, wie sie sein sollte, und außerdem jeden Cent wert. Die Songs folgen immer der Maxime einer maximalen Hörbarkeit, das wird viele Radio DJs freuen, und die Fans der ersten Platte werden erschrecken, wie weit draußen die Band in kommerziellen Gefilden mittlerweile schon ist. Die Zukunft für die verlorenen Propheten sieht auf jeden Fall rosig aus, denn von einstigen Mitstreitern wie Billy Talent oder den All American Rejects hört man derweil herzlich wenig. „Weapons“ ist einfach die Allzweckwaffe für Autoradio, Tanzfläche und die großen Sommerfestivals, wo Emotionen und Mitsing-Refrains einfach gebraucht werden. Eine der Bands aus den Nullerjahren, die bleiben werden, zusammen mit Linkin Park, My Chemical Romance oder vielleicht Rise Against. Und im Gegensatz zu manch einfallsloser Band aus ihrem Genre schaffen sie es immer noch, die Kurve zu kriegen, wenn die Peinlichkeitsgrenze eines Songs naherückt. Daumen hoch also für die 1997 in Pontypridd nahe Cardiff gegründete Band, deren Bassist Stuart übrigens intern immer gerne als „Tonmeister“ bezeichnet wird.

WARWICK...It's a Family Affair!

Leland Sklar

www.facebook.com/leland.sklar

P-Nut

Mike Sabolick

Mike Inez

Adam Clayton

Victor Krauss

EMAS DIN 14001 DIN 18001

FSC The mark of responsible forestry FSC® C106987 ISO 50001

Check us out on:

Family Owned • Solar Powered • Sustainably Manufactured in a Green Environment

Distribution: Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG • Gewerbepark 46 • 08258 Markneukirchen / Germany
Phone: +49 (0) 37422 / 555 - 0 • **Fax:** +49 (0) 37422 / 555 - 9999 • **E-Mail:** info@warwick.de

Branches: SHANGHAI/P.R. China • DUEBENDORF/Switzerland • PRAHA/Czech&SlovakiaRepublic • WARSAW/Poland • HAILSHAM/GreatBritain • NEW YORK/USA

www.warwick.de • www.warwickbass.com • www.framus.de • www.framus.com • www.framus-vintage.de • www.warwick-distribution.de • www.warwick/forum

WARWICK 1982 30 2012 Years Of Solid Backbone Basses, Amps & Rock'n Roll

Warwick® Basses, Amps & Rock'n Roll.